

**„Die Hoffnung kommt – zurück nach Griechenland und
damit nach Europa“**



Wahlanalyse der vorgezogenen Neuwahlen in Griechenland aus linker Sicht

Zusammengestellt von Dominic Heilig

26. Januar 2015 (02.30 Uhr)

Mehr Informationen unter: <http://www.dominic-heilig.de>

Inhalt:

- 1. Kurzfassung**
- 2. Vorbemerkung**
- 3. Warum Neuwahlen**
- 4. Wahlkampf von und gegen SYRIZA**
- 5. Die letzten Umfragen vor der Wahl**

- 6. Parteien im griechischen Parlament**
 - 6.1 Parteien, die seit 2012 dem Parlament angehören
 - 6.2 Darstellung der wichtigsten Parteien im Wahlkampf 2015
 - 6.3 Besonderheiten des griechischen Wahlsystems

- 7. Zur Geschichte der griechischen Linken bzw. SYRIZAs**
- 8. Wahlergebnisse der griechischen Linken in den vergangenen 25 Jahren**

- 9. Die Parlamentswahl im Juni 2012**
 - 9.1 Die Zahlen im Einzelnen

- 10. Die Parlamentswahl im Januar 2015 - Vorläufiges Wahlergebnis**
- 11. Schlussfolgerungen - Good bye Troika?**

1. Kurzfassung

Die Abstimmung über eine neue Runde der sozialen Kürzungspolitiken in Griechenland, die Abstimmung über den Haushaltsplan der Regierungskoalition am 7. Dezember 2014 offenbarte, dass die Regierung von Antonis Samaras (ND) zunehmend an Zustimmung im Parlament verlor. Die Regierung ergriff die Flucht nach vorn und zog die Wahl eines neuen Staatspräsidenten vor. Hintergrund dieser taktischen Maßnahme war zum einen, Druck auf Abgeordnete der Regierungskoalition und des Parlamentes allgemein auszuüben (Wiederwahl vs. Dreiprozenthürde) und zum zweiten die über den Haushaltsplan verankerten weiteren Kürzungspolitiken durchzusetzen. Die Taktik der Koalition schlug fehl, die notwendige Stimmenmehrheit wurde auch im dritten und letzten Wahlgang am 29. Dezember 2014 nicht erreicht. Neuwahlen wurden für den 25. Januar 2015 angesetzt.

Der Wahlkampf in Griechenland war gleichsam kurz wie intensiv. Wer aber glaubte die europaweite mediale und politische Kommentierung des Wahlkampfes zu den Juni-Wahlen 2012 sei bereits außerordentlich intensiv gewesen, der wurde 2015 eines besseren belehrt. Nüchtern betrachtet muss man konstatieren, dass noch nie zuvor derart offensiv und öffentlich der Versuch unternommen wurde, Einfluss auf das Wahlverhalten der Griechen und Griechinnen von außen zu nehmen. Dies lag in erster Linie an dem vorhergesagten Wahlsieg der Linkspartei SYRIZA und der Angst vor allem konservativer und sozialdemokratischer Eliten in EU-Europa damit eine (zunächst nur) symbolische Niederlage für ihre neoliberalen Kürzungspolitiken der letzten Jahre einzufahren. Zum dritten sind die Sogwirkungen für die 2015/16 angesetzten Wahlen in den anderen „Krisenstaaten“ Spanien, Portugal und Irland und die dortigen Linksparteien so kaum mehr kalkulierbar.

Rechtskonservative Polemiken im Wahlkampf aber erzeugten auch Gegenwehr. Europaweit entwickelte sich ein Kampf zwischen den politischen Lagern - Troikabefürwortern auf der einen und sozialer Bewegung bzw. Parteien auf der anderen - um die Hegemonie im griechischen Parlament. Ein bis dato noch nie zu beobachtender Vorgang. Alexis Tsipras, SYRIZA-Spitzenkandidat, wurde so binnen weniger Monate für die Linke kontinentweit zum zweiten Mal zu ihrem europäischen Spitzenkandidaten.

Obwohl, vor allem seit den für SYRIZA überaus erfolgreichen Kommunalwahlen im Mai 2014, personell breit aufgestellt, konzentrierte sich die Wahlkampagne von SYRIZA auf ihren Spitzenkandidaten Alexis Tsipras. „SYRIZA bringt die Hoffnung zurück“ war das Motto der linken Sammlungspartei und stand damit in einem deutlich erkennbaren Widerspruch zu den „Verantwortungsträgern“ der konservativen Regierungspartei ND.

Die Kampagne der Linkspartei fußte auf zwei dominierenden Säulen: Dem Kampf um Demokratie, d.h. die Rückgewinnung der Souveränität der Griechinnen und Griechen und zum zweiten auf einem detailliert ausgearbeiteten aber allgemein verständlich formulierten Wirtschaftsprogramm zur Überwindung der Krise in Griechenland.

Das Programm basiert auf:

- Der Beendigung der Austeritätspolitik;
- Der Wiedereinsetzung der Kollektivverträge und der Abschaffung arbeitsrechtlicher Vorschriften, die durch die Memoranden eingeführt wurden;
- Dem Bekenntnis zur Wiederbelebung der Wirtschaft und Ankurbelung des Arbeitsmarktes;
- Der Einführung eines fairen Steuersystems;
- Und der demokratischen Umgestaltung des politischen Systems.¹

Konkret gefordert wurde:

- Streichung des größeren Teils des nominellen Werts der öffentlichen Schulden auf einer europäischen Schuldenkonferenz, damit sie tragbar sind.
- Einbeziehung einer „Wachstums Klausel“ in die Rückzahlung der verbleibenden Schulden, sodass sie entsprechend der Wachstumsrate und nicht mit Haushaltsmitteln getilgt werden.
- eine ausreichende „Schonfrist“ (Moratorium) für die Schuldentilgung, damit Mittel für Wachstum zur Verfügung stehen.
- Ausnahmen öfftl. Investitionen von Beschränkungen des Stabilitäts- & Wachstumspakts.
- einen europäischen New Deal für öffentliche Investitionen, finanziert von der Europäischen Investitionsbank.
- ‚Geldpolitik der leichten Hand‘ (quantitative easing) seitens der Europäischen Zentralbank (EZB) durch direkten Ankauf von Staatsanleihen.²

Schlussendlich soll durch die Umsetzung dieser Forderungen nach Ansicht von SYRIZA folgendes erreicht und durchgesetzt werden: „

- Die öffentlichen Investitionen werden umgehend um mindestens 4 Milliarden € erhöht.
- Das vom Memorandum verursachte Unrecht wird allmählich beseitigt.
- Löhne und Pensionen werden allmählich wieder angehoben, sodass Konsum und Nachfrage gestärkt werden.
- Kleine und mittelgroße Unternehmen bekommen Anreize zur Schaffung von Arbeitsplätzen und die Energiekosten der Industrie werden im Austausch gegen Beschäftigung und Umweltschutz subventioniert.

¹ Vgl. <http://www.transform-network.net/de/fokus/griechenland-entscheidet/news/detail/Programm/the-cause-of-syriza-is-our-cause.html>

² Vgl. <http://www.transform-network.net/de/fokus/griechenland-entscheidet/news/detail/Programm/what-the-syriza-government-will-do.html>

- Wir werden in Bildung, Forschung und neue Technologien investieren, um die vielen jungen Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler zurückzuholen, die in den letzten Jahren emigriert sind.

Im Gegensatz zu den Umfragen der Juniwahlen 2012 wurde für 2015 kein Kopf-an-Kopf-Rennen zwischen rechts-konservativer Nea Dimokratia und SYRIZA vorhergesagt. Bereits vor der Auflösung des Parlamentes am 29. Dezember 2014 wurde SYRIZA ein Vorsprung von mindestens drei Prozent vorhergesagt. Zwischenzeitlich stabilisierte sich dieser Vorsprung vor ND bei fünf bis sechs Prozent und stieg in einigen Umfragen kurz vor dem Wahlsonntag sogar auf über zehn Prozent an. Gleichzeitig sank die Zahl derer, die angaben, sich noch nicht entschieden zu haben oder der Wahlkabine fern zu bleiben, je näher der Wahltermin rückte.

Tabelle 1: Umfragen im Januar 2015³

Zeitraum	Institut	ND	SYRIZA	PASOK	ANEL	XA	DIMAR	KKE	Ta Potami
20-22	GPO	29,6	36,3	4,9	3,8	5,6	1,1	5,6	6,5
19-22	Palmos	26	36	4,5	3,5	7,5		5,5	7,5
20-21	Rass	29,2	34,5	4,7	4,2	5,6		5,9	7,0
19-21	Marc	28,7	36,8	4,4	3,4	6,9	1,1	4,9	7,0
12-15	Palmos	29	34,5	4	3	6,5		5,5	9
5-8	Palmos	28	34	3,56	3	7,5		5,5	7,5

Anmerkung: Wenn in einer Spalte kein Ergebnis veröffentlicht ist, dann waren die Zustimmungswerte entweder nicht messbar oder lagen deutlich unterhalb der Dreiprozenthürde.

Obwohl die Steigerung der Wahlergebnisse von 4,6 Prozent (2009) auf 26,9 Prozent (Juni 2012) beispiellos in der Geschichte der europäischen Linken ist, besteht das eigentliche Verdienst SYRIZA in der Herausbildung kontinuierlicher (Arbeits)Strukturen. Zwar war die Überführung von einem Wahlbündnis in eine Partei durch die Wahl am 17. Juni 2012 determiniert worden. Dennoch ist es der griechischen Linken gelungen, aus einem wechselhaften und über Jahre fragilen Bündnis eine gemeinsame Partei zu formen. Zum zweiten aber hat SYRIZA über die Herausbildung einer Partei ihren Charakter als breites Bündnis linker, ökologischer und feministischer Kräfte nicht verloren. Anspruch der Partei war und ist es, Partei und Bewegung zu sein.

³ Vgl. Umfragen: <http://www.naftemporiki.gr/story/905170/gpo-probadisma-syriza-me-6> & <http://tvxs.gr/news/ellada/stis-10-monades-i-diafora-stis-149-edres-o-syriza> & <http://www.action24.gr/politics/item/45428-provadisma-syriza-deixnoun-treis-nees-dimoskopiseis> & <http://www.alphatv.gr/news/politics/provadisma-62-toy-syriza-enanti-tis-nd-deihnei-dimoskopisi-tis-marc-gia-ton-alpha> & <http://tvxs.gr/news/ellada/me-69-proigeitai-o-syriza-flert-me-tin-aytodynamia> & <http://tvxs.gr/news/ellada/stis-55-i-diafora-syriza-nd-kato-apo-3-pasok-kidiso>

Tabelle 2: Vorläufiges Wahlergebnis⁴

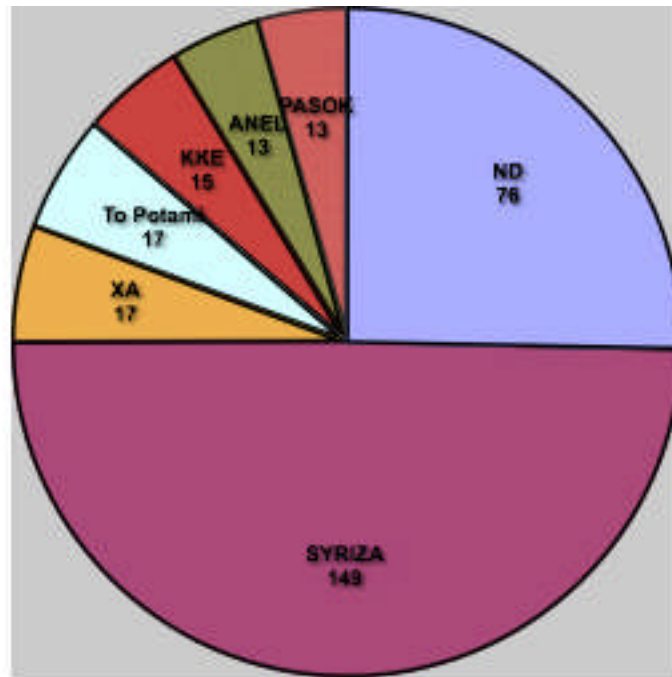
Partei	Stimmen	Prozent	Sitze
SYRIZA	2.155.084	36,36	149
ND	1.648.268	27,81	76
XA	372.535	6,29	17
To Potami	358.514	6,05	17
KKE	325.492	5,49	15
ANEL	280.416	4,73	13
PASOK	276.266	4,66	13
KIDISO	144.928	2,45	-
DIMAR	28.898	0,49	-

⁴ Vgl. <http://ekloges.yves.gr/current/more/index.html?lang=en&nav=1&cands=0>, Stand: 26. Januar 2015, 02.30 Uhr (96 % ausgezählt)

Tabelle 3: Vergleich zu den Juni-Wahlen 2012

Parlamentswahl Januar 2015			Parlamentswahl Juni 2012		
Partei	Prozent	Sitze	Unterschied zu Mai 2012	Prozent	Sitze
ND	27,81	76	-1,85	29,66	129
SYRIZA	36,36	149	9,47	26,89	71
PASOK	4,66	13	-7,62	12,28	33
ANEL	4,73	13	-2,77	7,5	20
XA	6,29	17	-0,63	6,92	18
DIMAR	0,49	-	-5,77	6,26	17
KKE	5,49	15	0,99	4,5	12
To Potami	6,0	17	6,0	-	-
KIDISO	2,44	-	2,44	-	-

Die Wahlbeteiligung lag nach ersten Angaben 2015 bei 63,80 Prozent. (nach 96 Prozent ausgezählter Stimmen)



● ND
 ● SYRIZA
 ● XA
 ● To Potami
 ● KKE
 ● ANEL
 ● PASOK

Grafik 1: Sitzverteilung im Parlament - absolute Mehrheit bei 151 Sitzen

Eine Auseinandersetzung mit dem Wahlergebnis und dem Abschneiden der einzelnen Parteien wird ausführlich im letzten Kapitel dieser Wahlanalyse vorgenommen (Kapitel 11).

Soviel aber vorab:

Die Lektion, die die WählerInnen Antonis Samaras erteilt haben und demnächst vielleicht auch Pedro Passos Coelho sowie Mariano Rajoy erteilen werden ist, dass die Umsetzung unsozialer Troika-Vorgaben unweigerlich zum Verlust des Arbeitsplatzes, mithin zum Verlust der Regierungsmehrheit führt!

2. Vorbemerkung

Die vorliegende Wahlanalyse der vorgezogenen Parlamentswahlen in Griechenland ist noch in der Wahlnacht vom 25. zum 26. Januar 2015 entstanden. Sie kann deshalb auch nicht den Anspruch erheben, jedes Ergebnis, regionale oder lokale Besonderheiten abbilden zu können. Sie liefert einen ersten Überblick über vorläufige landesweite Wahlergebnisse und versucht daraus Aussagen über die zukünftige Zusammensetzung des Parlamentes sowie der griechischen Regierung abzuleiten.

Wahlumfragen im Vorfeld der Parlamentswahlen sahen über Wochen ausschließlich die griechische Linkspartei SYRIZA in Front. Umfragen sind jedoch keine Wahlergebnisse. Unbeantwortet ließen die Umfragen auch die entscheidende Frage, ob es für eine absolute Mandatsmehrheit - nicht absolute Stimmenmehrheit! - für SYRIZA und damit für eine Linksregierung ohne Partner reichen würde. Auch darauf soll dieses Papier eine Antwort noch in der Nacht zum Montag liefern oder den Versuch unternehmen zu beantworten, wer mögliche Partner für SYRIZA im Parlament sein könnten, so solche für die Regierungsbildung notwendig seien.

Diese Analyse liefert darüber hinaus eine Vorstellung der politischen Parteien im griechischen Parlament, einen geschichtlichen Abriss der Entstehung der Sammlungspartei SYRIZA, Vergleiche zu vorangegangenen nationalen Parlamentswahlen, sowie eine Darstellung des griechischen Wahlsystems und seiner Besonderheiten. Schließlich wird dieses Papier durch eine Erzählung darüber ergänzt, wie es zu den vorgezogenen Neuwahlen am 25. Januar 2015 gekommen ist und welches die politischen und ökonomischen, wie sozialen Hintergründe dafür waren. Auch die (europaweiten) Auseinandersetzungen im Wahlkampf sowie die zentralen politischen Forderungen von SYRIZA werden in dem vorliegenden Papier noch einmal aufgegriffen und dargestellt.

Der Langfassung ist eine gekürzte Zusammenfassung mit den wichtigsten Aussagen und Kennzahlen vorangestellt, die einen schnellen Überblick ermöglichen soll.

Dominic Heilig, 26. Januar 2015 (02.30 Uhr)

3. Warum Neuwahlen

Die Abstimmung über eine neue Runde der sozialen Kürzungspolitiken in Griechenland, eine Abstimmung über den Haushaltsplan der Regierungskoalition am 7. Dezember 2014 offenbarte, dass die Regierung von Antonis Samaras (ND) nicht einmal mehr die Unterstützung von 180 Abgeordneten im Parlament genoss. Diese Stimmenanzahl ist laut Verfassung mindestens notwendig, um einen neuen Staatspräsidenten zu bestimmen. Eine solche Wahl wäre turnusmäßig zwei Monate später anzusetzen gewesen. Die Regierungskoalition aus rechts-konservativer ND und sozialdemokratischer PASOK verfügte nach dem Ausscheiden der Demokratischen Linken (DIMAR) aus dem Regierungsbündnis nur noch über eine knappe Mehrheit von 155 Mandaten im 300 Sitze umfassenden Parlament.

Die Regierung ergriff die Flucht nach vorn und zog die Wahl eines neuen Staatspräsidenten vor. Hintergrund dieser taktischen Maßnahme war zum einen, Druck auf Abgeordnete der Regierungskoalition und des Parlamentes allgemein auszuüben und zum zweiten die über den Haushaltsplan verankerten weiteren Kürzungspolitiken durchzusetzen. Die Regierungskoalition verkürzte also das Mandat des amtierenden Staatspräsidenten Karolos Papoulias um zwei Monate. Die Ankündigung die Staatspräsidentenwahl vorzuziehen stand zudem in einem engen zeitlichen Zusammenhang mit der Ankündigung der Euro-Gruppe, dass „Griechenland-Rettungsprogramm“ verlängern zu wollen - also das Land weiter unter dem Diktat der Troika zu belassen. Noch im Oktober 2014 hatte der Regierungschef in Aussicht gestellt, dass die Spardiktate der Troika demnächst ein Ende haben würden.

Der erste Wahlgang zur Bestimmung eines neuen Staatspräsidenten (Kandidat war Stavros Dimas, Ex-Außenminister) fand am 17. Dezember 2014 statt. Für diesen wären 200 Abgeordnetenstimmen (Zweidrittelmehrheit) notwendig gewesen, die jedoch die Regierungskoalition aus rechts-konservativer ND und sozialdemokratischer PASOK klar verfehlte (160 Stimmen). Daraufhin folgte ein zweiter Wahlgang am 23. Dezember 2014, bei dem ebenfalls die notwendigen 200 Stimmen deutlich verfehlt wurden (168 Stimmen). Damit aber rechnete Samaras (ND) und spekulierte auf den dritten und letzten Wahlgang, bei dem nun nur noch 180 Stimmen notwendig gewesen wären. Sowohl im ersten als auch im zweiten Wahlgang erreichte die Koalition nicht einmal diese Stimmenanzahl. Samaras rechnete wohl fest mit einer Zustimmung von Abgeordneten aus Parteien - DIMAR & ANEL - die bei vorgezogenen Neuwahlen laut Umfragen große Anstrengungen unternehmen müssten, um erneut ins Parlament einzuziehen. In Griechenland gilt eine Dreiprozenthürde.

SYRIZA machte zwischen den Wahlgängen deutlich, dass sie sich der Wahl eines neuen Staatspräsidenten in dieser kritischen Phase Griechenlands verweigern werden wird, da für sie vorgezogene Neuwahlen unausweichlich seien. Zunächst müsse das griechische Volk die Möglichkeit bekommen, über die Zukunft des Landes - der Haushaltsplan der Regierung ist darin ohne Zweifel ein wichtiger Bestandteil - abzustimmen.

Auch im dritten Wahlgang am 29. Dezember 2014 verfehlte die Koalition die notwendige Stimmenmehrheit von 180 Abgeordneten (168 Stimmen). Samaras rief daraufhin Neuwahlen für den 25. Januar 2015 aus. Laut griechischer Verfassung müssen Neuwahlen im Falle einer gescheiterten Präsidentenwahl im Parlament innerhalb von 30 bis 40 Tagen stattfinden.

Rechnerisch wäre demnach auch ein Urnengang Anfang Februar 2015 möglich gewesen. In diesem Fall hätten ca. 100.000 Wahlberechtigte mehr ihre Stimme abgeben können. Ob Samaras dies verhindern wollte, ist unklar. Diese Frage spielte aber im Wahlkampf eine zentrale Rolle. (Mehr Informationen dazu in Kapitel 5.3 „Besonderheiten des griechischen Wahlsystems“)

4. Wahlkampf von und gegen SYRIZA

Der Wahlkampf in Griechenland war gleichsam kurz wie intensiv. Er dauerte knapp einen Monat. Wer glaubte die europaweite mediale und politische Kommentierung des Wahlkampfes zu den Juni-Wahlen 2012 sei bereits außerordentlich intensiv gewesen, der wurde 2015 eines besseren belehrt. Man muss lange suchen um eine Wahl in einem Mitgliedsstaat der Europäischen Union (EU) zu finden, die derart aufmerksam unionweit beobachtet und diskutiert wurde. Positiv gesprochen kann man die griechischen Wahlen - viel mehr als die im letzten Jahr abgehaltenen Wahlen zum Europäischen Parlament - damit als europäische Wahlen bezeichnen. Nüchtern betrachtet muss man konstatieren, dass noch nie zuvor derart offensiv und öffentlich der Versuch unternommen wurde, Einfluss auf das Wahlverhalten der Griechen und Griechinnen von außen zu nehmen. Dies lag in erster Linie an dem vorhergesagten Wahlsieg der Linkspartei SYRIZA und der Angst vor allem konservativer und sozialdemokratischer Eliten in EU-Europa damit eine (zunächst nur) symbolische Niederlage für ihre neoliberalen Kürzungspolitiken der letzten Jahren einzufahren. Zum dritten sind die Sogwirkungen für die 2015/16 angesetzten anderen „Krisenstaaten“ Spanien, Portugal und Irland und die dortige Linke so kaum mehr kalkulierbar.

Besonders in Deutschland, dem für die aktuelle europäische Politik maßgeblichen Mitgliedsstaat, sahen sich viele genötigt, die Wahlprogramme der griechischen Parteien, genauer gesagt der griechischen Linkspartei SYRIZA, zu kommentieren und zu kritisieren.

Flankiert durch die „Bildzeitung“ u.a. etwa drohten deutsche Regierungsmitglieder mit einem Euroaustritt auf der einen und einem Eurorausschmiss Griechenlands auf der anderen Seite für den Fall der Regierungsübernahme der Linkspartei.⁵

Diese Polemiken aber erzeugten auch Gegenwehr. Europaweit, so kann man zusammenfassen, entwickelte sich ein Kampf zwischen den politischen Lagern - Troikabefürwortern und sozialer Bewegung bzw. Parteien - um die Hegemonie im griechischem Parlament. Ein bis dato noch nie zu

⁵ Vgl. Strohschneider, Tom: <http://www.neues-deutschland.de/artikel/956983.abzock-griechen-und-ein-charmanter-brandstifter.html>

beobachtender Prozess. Europaweit mobilisierte die radikale und (partei)politische Linke für SYRIZA. Delegationen zumindest innerhalb der europäischen Linken prominenter Protagonisten reisten zur Wahlkampfunterstützung nach Athen oder organisierten Solidaritätsaktionen in den jeweiligen Ländern. Namhafte wie bekannte (Wirtschafts)Wissenschaftler initiierten Unterstützungsunterschriften. Acht Österreichische Abgeordnete der Grünen und SPÖ riefen in einer Videobotschaft zur Wahl von SYRIZA aus: „Die Wahl von SYRIZA ist politische und ökonomische Vernunft.“⁶

Alexis Tsipras, SYRIZA-Spitzenkandidat, wurde so binnen weniger Monate für die Linke Kontinent weit zum zweiten Mal zu ihrem europäischen Kandidaten. Die Europäische Linkspartei (EL) hatte ihn schon einmal, zu Beginn des Jahres 2014 als ihren Spitzenkandidaten für das Amt des EU-Kommissionspräsidenten, in den Europawahlkampf geschickt. SYRIZA und ihren Schwesterparteien in Europa gelang es so, vor allem mittels sozialer Netzwerke, einen europaweiten Wahlkampf, eine europaweite Kampagne instinktiv und innovativ zu entwickeln. Nie zuvor hat der Wahlkampf einer Linkspartei über Ländergrenzen hinweg für eine solch große Mobilisierung ihrer Partner in den weiteren EU-Staaten bewirkt.

Stichwortgeber für die konservative und ebenso europaweite Kampagne war wiederum die rechts-konservative Regierungspartei Nea Dimokratia (ND) in Athen und ihr Noch-Regierungschef Antonis Samaras. Sowohl in Griechenland als auch in Europa malte er das Bild einer sich isolierenden, ohne starke Währung dastehenden Nation, sollte Tsipras die Wahl für sich entscheiden. Samaras betonte bei seinen öffentlichen Auftritten immer wieder, dass das Land bereits eine „weite und schmerzhafteste Strecke an Einsparungen und Konsolidierung hinter sich gebracht“ habe und dies nun - all die Entbehrungen der Bevölkerung - für den Fall einer politischen Wende umsonst gewesen sei und Griechenland in ein Wirtschafts- und Finanzchaos stürzen würde. Ähnlich formulierte es der deutsche Finanzminister Wolfgang Schäuble (CDU) einen Tag vor dem Urnengang. Er warnte Athen davor, den von der Troika verordneten „Reformkurs“ zu verlassen und verwies auf die milliardenschweren Anleihekäufe der Europäischen Zentralbank (EZB), die direkt vor dem Wahlsonntag in Athen begonnen hatten. Angst war also das bestimmende Moment der Kampagne der griechischen Konservativen und ihrer Partnerparteien in Deutschland und Europa.

Als die französische Rechtspopulistin Marine Le Pen (FN) versuchte, SYRIZA und Alexis Tsipras kurz vor den Wahlen für sich zu vereinnahmen, in ein herbei fantasiertes Bündnis der „Europagegner“ addierte und sich für die Wahl von Tsipras aussprach, war es Samaras der öffentlich vor einem Bündnis der linken SYRIZA mit europäischen Rechtsradikalen warnte.⁷ Tsipras gab umgehend Marine Le Pen eine deutliche Abfuhr und Samaras letzter Strohalm brach.

⁶ Vgl. <https://www.youtube.com/watch?x-yt-cl=84503534&x-yt-ts=1421914688&v=x654hETtU9E>

⁷ Vgl. <http://www.publico.pt/mundo/noticia/marine-le-pen-entra-na-campanha-grega-apoiando-o-syriza-1682826>

Obwohl, vor allem seit den für SYRIZA überaus erfolgreichen Kommunalwahlen im Mai 2014, personell breit aufgestellt, konzentrierte sich die Wahlkampagne von SYRIZA auf ihren Spitzenkandidaten Alexis Tsipras. „SYRIZA bringt die Hoffnung zurück“ war das Motto der Linkspartei und stand damit in einem deutlich erkennbaren Widerspruch zu den „Verantwortung“strägern der konservativen Regierungspartei ND.

Die Kampagne der Linkspartei fußte auf zwei dominierenden Säulen: Dem Kampf um Demokratie, d.h. die Rückgewinnung der Souveränität der Griechinnen und Griechen und zum zweiten auf einem detailliert ausgearbeiteten aber allgemein verständlich formulierten Wirtschaftsprogramm zur Überwindung der Krise in Griechenland. Die Linkspartei hatte seit den Parlamentswahlen vom 17. Juni 2012 zahlreiche namhafte WirtschaftswissenschaftlerInnen um sich geschart und ein eigenes Programm für die zukünftige Regierungsarbeit ausarbeiten lassen. Dieses wurde nicht nur in Griechenland selbst kommuniziert, sondern auch mit Partnern und Kritikern europaweit diskutiert.⁸

Kernforderung hierin ist die Negierung des „Memorandums“ (der Troika-Rettungsverträge) und dessen Ersetzung durch ein alternatives Wirtschafts- und Sozialprogramm.

Das Programm basiert auf:

- Der Beendigung der Austeritätspolitik;
- Der Wiedereinsetzung der Kollektivverträge und der Abschaffung arbeitsrechtlicher Vorschriften, die durch die Memoranden eingeführt wurden;
- Dem Bekenntnis zur Wiederbelebung der Wirtschaft und Ankurbelung des Arbeitsmarktes;
- Der Einführung eines fairen Steuersystems;
- Und der demokratischen Umgestaltung des politischen Systems.⁹

Konkret wurde formuliert:

„Wir verlangen sofortige Parlamentswahlen und ein starkes Verhandlungsmandat mit dem Ziel, Folgendes zu vereinbaren:

- Streichung des größeren Teils des nominellen Werts der öffentlichen Schulden auf einer europäischen Schuldenkonferenz, damit sie tragbar sind.
- Einbeziehung einer „Wachstums Klausel“ in die Rückzahlung der verbleibenden Schulden, sodass sie entsprechend der Wachstumsrate und nicht mit Haushaltsmitteln getilgt werden.

⁸ <http://www.neues-deutschland.de/artikel/958753.wir-sind-dazu-bestimmt-im-euro-zu-bleiben.html>

⁹ Vgl. <http://www.transform-network.net/de/fokus/griechenland-entscheidet/news/detail/Programm/the-cause-of-syriza-is-our-cause.html>

- eine ausreichende „Schonfrist“ (Moratorium) für die Schuldentilgung, damit Mittel für Wachstum zur Verfügung stehen.
- Ausnahmen öfftl. Investitionen von Beschränkungen des Stabilitäts- & Wachstumspakts.
- einen europäischen New Deal für öffentliche Investitionen, finanziert von der Europäischen Investitionsbank.
- „Geldpolitik der leichten Hand“ (quantitative easing) seitens der Europäischen Zentralbank (EZB) durch direkten Ankauf von Staatsanleihen.
- Schließlich erklären wir erneut, dass die Frage der von den Nazis der Bank von Griechenland abgepressten Zwangsanleihe für uns nicht gelöst ist. Das ist unseren Partnern bekannt und wird vom Tag unseres Regierungsantritts an die offizielle Position unseres Landes sein.“¹⁰

Schlussendlich soll durch die Umsetzung dieser Forderungen nach Ansicht von SYRIZA folgendes erreicht und durchgesetzt werden: „,...

- Die öffentlichen Investitionen werden umgehend um mindestens 4 Milliarden € erhöht.
- Das vom Memorandum verursachte Unrecht wird allmählich beseitigt.
- Löhne und Pensionen werden allmählich wieder angehoben, sodass Konsum und Nachfrage gestärkt werden.
- Kleine und mittelgroße Unternehmen bekommen Anreize zur Schaffung von Arbeitsplätzen und die Energiekosten der Industrie werden im Austausch gegen Beschäftigung und Umweltschutz subventioniert.
- Wir werden in Bildung, Forschung und neue Technologien investieren, um die vielen jungen Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler zurückzuholen, die in den letzten Jahren emigriert sind.
- Wir werden den Wohlfahrtsstaat wieder aufbauen, das Recht wiederherstellen und einen leistungsorientierten Staat schaffen.

Wir sind bereit zu verhandeln und wir arbeiten daran, das breiteste mögliche Bündnis in Europa zu schaffen. Die gegenwärtige Regierung Samaras ist wieder einmal bereit, die Beschlüsse der Gläubiger zu akzeptieren. Das einzige Bündnis, um das sie sich sorgt, ist das mit der deutschen Regierung. Dies unterscheidet uns und das ist schließlich die Alternative.“¹¹

¹⁰ Vgl. <http://www.transform-network.net/de/fokus/griechenland-entscheidet/news/detail/Programm/what-the-syriza-government-will-do.html>

¹¹ Vgl. ebd.

5. Die letzten Umfragen vor der Wahl

Im Gegensatz zu den Umfragen der Juniwahlen 2012 wurde für 2015 kein Kopf-an-Kopf-Rennen zwischen rechts-konservativer Nea Dimokratia und SYRIZA vorhergesagt. Bereits vor der Auflösung des Parlamentes am 29. Dezember 2014 wurde SYRIZA ein Vorsprung von mindestens drei Prozent vorhergesagt. Zwischenzeitlich stabilisierte sich dieser Vorsprung vor ND bei fünf bis sechs Prozent und stieg in einigen Umfragen kurz vor dem Wahlsonntag sogar auf über zehn Prozent an. Gleichzeitig sank die Zahl derer, die angaben, sich noch nicht entschieden zu haben oder der Wahlkabine fern zu bleiben, je näher der Wahltermin rückte.

Keine eindeutige Aussage konnten die Umfragen darüber liefern, ob die ehemalige sozialdemokratische Volkspartei PASOK, deren Abspaltung KIDISO, die ND-Abspaltung ANEL oder die Demokratische Linke (DIMAR) den Sprung über die Dreiprozenthürde schaffen würden. Damit wurden auch sämtliche Koalitionsrechnungen für die handelnden Akteure Abseits von SYRIZA extrem erschwert. An einem erneuten Parlamentseinzug der Kommunistischen Partei (KKE), der Morgenrotfaschisten (XA) oder der Anti-Parteien-Partei To Potami zweifelte indes kein Umfrageinstitut.

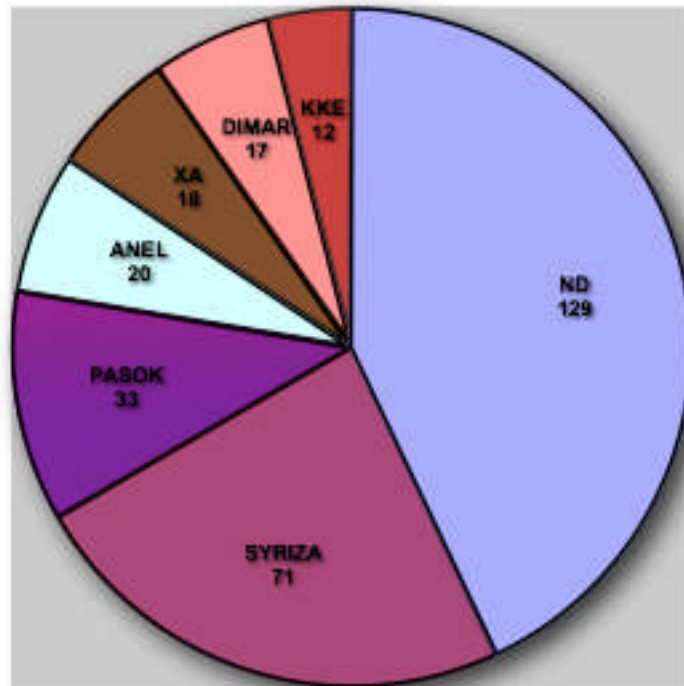
Exemplarisch sollen hier nun einige Zahlen der Umfrageinstitute vor dem 25. Januar 2015 abgebildet werden.

Tabelle 4: Umfragen im Januar 2015¹²

Zeitraum	Institut	ND	SYRIZA	PASOK	ANEL	XA	DIMAR	KKE	Ta Potami
01/2015									
20-22	GPO	29,6	36,3	4,9	3,8	5,6	1,1	5,6	6,5
19-22	Palmos	26	36	4,5	3,5	7,5		5,5	7,5
20-21	Rass	29,2	34,5	4,7	4,2	5,6		5,9	7,0
19-21	Marc	28,7	36,8	4,4	3,4	6,9	1,1	4,9	7,0
12-15	Palmos	29	34,5	4	3	6,5		5,5	9
5-8	Palmos	28	34	3,56	3	7,5		5,5	7,5

Anmerkung: Wenn in einer Spalte kein Ergebnis veröffentlicht ist, dann waren die Zustimmungswerte entweder nicht messbar oder lagen deutlich unterhalb der Dreiprozenthürde.

¹² Vgl. Umfragen: <http://www.naftemporiki.gr/story/905170/gpo-probadisma-syriza-me-6> & <http://tvxs.gr/news/ellada/stis-10-monades-i-diafora-stis-149-edres-o-syriza> & <http://www.action24.gr/politics/item/45428-provadisma-syriza-deixnoun-treis-nees-dimoskopiseis> & <http://www.alphatv.gr/news/politics/provadisma-62-toy-syriza-enanti-tis-nd-deihnei-dimoskopisi-tis-marc-gia-ton-alpha> & <http://tvxs.gr/news/ellada/me-69-proigeitai-o-syriza-flert-me-tin-aytodynamia> & <http://tvxs.gr/news/ellada/stis-55-i-diafora-syriza-nd-kato-apo-3-pasok-kidiso>



Trotz des zuletzt weiter anwachsenden Vorsprungs in Umfragen für SYRIZA vor Nea Dimkratia wies keiner der Umfragen eine absolute Mehrheit nach Sitzen (151 Sitze) für die Linkspartei aus. Zwar reichte SYRIZA nahe ran (max. 149 Sitze), eine absolute Mehrheit schien jedoch nicht in Sicht.

6. Parteien im griechischen Parlament

6.1 Parteien die seit 2012 dem Parlament angehören

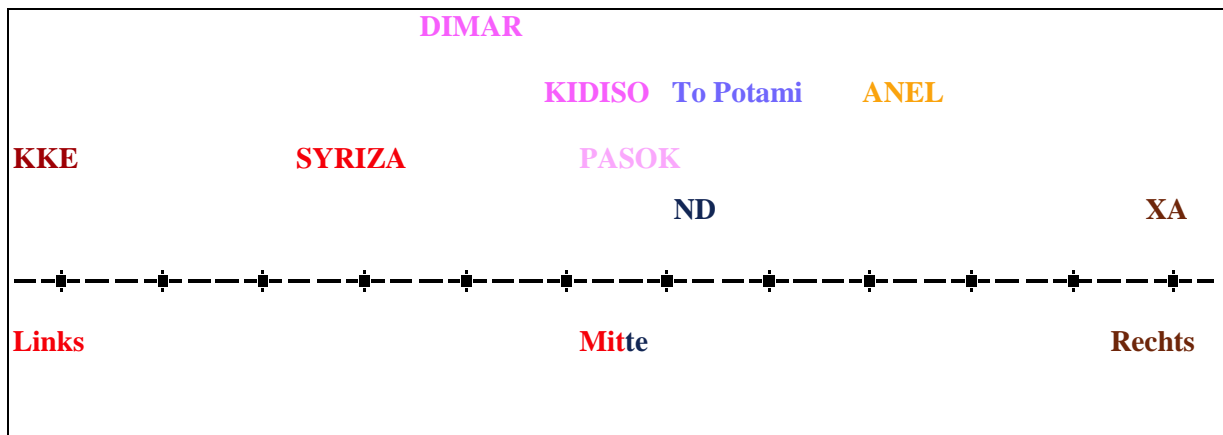
Dem Athener Parlament gehören seit den Parlamentswahlen vom 17. Juni 2012 sieben Parteien an. Seit 2012 gab es jedoch was die Größe der einzelnen Fraktionen angeht durch Aus- und Übertritte von Abgeordneten teils gravierende Verschiebungen, die an dieser Stelle allerdings keine Berücksichtigung finden. Vor den vorgezogenen Neuwahlen am 25. Januar 2015 gehörten dem Parlament folgende Parteien an (alphabetisch):

- Anexartiti Ellines (ANEL)
- Chrysi Avgi (XA)
- Dimokratiki Aristera (DIMAR)
- Kommounistiko Komma Elladas (KKE)
- Nea Dimokratia (ND)
- Panellinio Sosialistiko Kinima (PASOK)
- SYRIZA – Enotiko Kinoniko Metopo (SYRIZA-EKM)

Grafik 2: Sitzverteilung nach Juni-Wahl 2012

Wollte man diese in einem klassischen Links-Rechts-Schema darstellen, bildeten die Kommunistische Partei (KKE) und die Faschisten der Goldenen Morgenröte (Chrysi Avgi) die jeweiligen politischen Ränder.

Grafik 3: Links-Rechts-Skala griechische Parteien (stark vereinfacht)



6.2 Darstellung der wichtigsten Parteien im Wahlkampf 2015

Zur Parlamentswahl 2015 sind insgesamt 22 Parteien angetreten. Nur wenigen wurde in den zahlreichen Vorwahlumfragen der Sprung über die Dreiprozenthürde zugetraut. Mit Ausnahme von der Demokratischen Linken (DIMAR) konnten sich alle seit 2012 im Parlament vertretenden Parteien berechnete Hoffnungen auf einen Wiedereinzug machen. An der Grenze der Parliamentshürde bewegten sich in den Umfragen vor dem 25. Januar 2015 die panhellenische Sozialdemokratie (PASOK), welche seit 2012 Teil der Koalitionsregierung ist, deren Abspaltung KIDISO sowie die Unabhängigen Griechen (ANEL). Die erst 2014 gegründete Partei Po Tami (Der Fluss) wurde in allen Umfragen sicher im Parlament gesehen. Doch woher kommen die einzelnen Parteien und wie sind sie zu charakterisieren? Eine Kurzzvorstellung (alphabetisch):¹³

ANEL – Unabhängige Griechen

Wegen der Weigerung, das zweite Gläubigermemorandum mitzutragen, war Panos Kammenos am 13. Februar 2012 aus der Nea Dimokratia ausgeschlossen worden. Nur zwei Wochen später gründete er seine Partei der Unabhängigen Griechen, die seit 2012 im Parlament vertreten ist. Mehrere Abgeordnete verließen aufgrund innerparteilicher Auseinandersetzungen die Partei in den letzten zwei Jahren wieder. Inhaltlich decken sich die Vorstellungen der Unabhängigen Griechen nur hinsichtlich

¹³ Eine Zusammenstellung von Anke Stefan für die Tageszeitung „neues deutschland“ <http://www.neues-deutschland.de/artikel/958779.von-syriza-bis-zur-goldenen-morgendaemmerung.html> und von Dominic Heilig.

der Rücknahme der Austeritätspolitik mit denen von Nea Dimkratia nicht. In den meisten anderen Fragen ist sie eine konservativ-neoliberale Partei, wie ND auch.

Chrysi Avgi – Goldene Morgenröte

Die Partei existiert zwar bereits seit den 35 Jahren, spielte aber bis zu den Wahlen 2009 keine parlamentarische Rolle in Griechenland. Das rechtskonservative bis neofaschistische Publikum wurde parlamentarisch vor allem durch die Partei LAOS abgebildet, die jedoch 2012 den Wiedereinzug ins Athener Parlament deutlich verpasste. Erst die Krise spülte die Partei nach oben: Bei den Urnengängen im Juni 2012 erzielte sie 6,9 Prozent der Stimmen und zog mit 18 Abgeordneten ins Parlament ein. Nach mehreren gewalttätigen Angriffen auf Linke und Migranten und dem Mord an dem griechischen Rapper Pavlos Fyssas durch ein Parteimitglied griff die Justiz ein. Die gesamte Führungsriege der Partei wurde wegen Rädelsführerschaft in einer kriminellen Vereinigung angeklagt. Da ein Prozesstermin bis heute noch nicht festgesetzt ist, kann die Partei an den Parlamentswahlen teilnehmen.

Demokratische Linke (DIMAR)

DIMAR entstand als Abspaltung von Synaspismos im Juni 2010. Damals traten mehr als 550 Mitglieder des gemäßigten Flügels, unter ihnen vier Parlamentsabgeordnete, aus der Linkskoalition aus und gründeten ihre eigene Partei. Vorsitzender der Partei ist der Parlamentsabgeordnete Fotis Kouvelis, der zuvor im Kampf um den Parteivorsitz gegen Alexis Tsipras (2008) unterlegen war. DIMAR ist politisch zwischen SYRIZA und PASOK einzuordnen. 2012 trat die Partei erstmals zu landesweiten Wahlen an und zog – obwohl Umfragen zuvor ein Dreifaches an Stimmen vorhersagten – mit 6,2 Prozent der Stimmen in das Parlament ein. DIMAR beteiligte sich daraufhin an einer Regierungskoalition mit PASOK und ND, verließ diese aber wieder nachdem der staatliche Rundfunk ohne Konsultation der Partei durch die Regierung geschlossen wurde. DIMAR hat mit dem Eintritt in die Regierungskoalition viele Anhänger und Wähler verloren. Zuletzt gehörten der Fraktion nur noch neun Parlamentarier an.

Kommunistische Partei Griechenlands (KKE)

Die KKE ist die älteste und noch immer die drittgrößte politische Partei in Griechenland. Sie ist zugleich eine der radikalsten kommunistischen Parteien Europas. Nach den Europawahlen 2014 schied sie auf eigenen Wunsch aus der Linksfraktion im Europäischen Parlament (GUE/NGL) aus. Sie hat sich damit europaweit unter der politischen Linken weiter isoliert.

Anknüpfend an ihre Rolle in der Geschichte des modernen Griechenlands vertritt die Partei heute noch kommunistische Thesen in der Tradition des internationalen Marxismus und Leninismus. Entsprechend versteht sie sich nicht als reformistisch oder eurokommunistisch, sondern als revolutionär. Sie strebt den Sturz der kapitalistischen Gesellschaftsordnung an. Die Kommunistische Partei lehnt sowohl die Politik der USA, die Europäische Union als auch die NATO ab. Gleichzeitig vertritt die KKE die These, dass eine endgültige positive Entwicklung zugunsten der arbeitenden Bevölkerung nur durch die „(revolutionäre) Machtübernahme der großen Volksmehrheit und eine demokratisch gelenkte Wirtschaft in Staats- und Kollektivhand“ stattfinden kann. Die KKE hat vor diesem Hintergrund auch jeden Eintritt in eine mögliche Linksregierung von vornherein abgelehnt. Sie steht SYRIZA besonders kritisch bis ablehnend gegenüber, vor allem wegen dessen pro-europäischer Haltung. SYRIZA wird von der KKE vorgeworfen, keinen klaren Klassenstandpunkt zu vertreten, sondern „Illusionen über einen reformierten, menschlichen Kapitalismus“ zu verbreiten. Besonders herb waren die Verluste für die orthodox-kommunistische KKE bei den Juniwahlen 2012. Sie büßte gegenüber den Maiwahlen knapp vier Prozent ein und erhielt nur noch 4,5 Prozent der Stimmen. Gegenüber den Wahlen 2009 büßte sie so mehr als drei Prozent der Stimmen ein. Die Fraktion der KKE hatte sich damit mehr als halbiert und bestand nur noch aus zwölf Parlamentariern.

Bewegung von Demokraten und Sozialisten (KIDISO)

Die jüngste der an der Wahl teilnehmenden Parteien entstand erst vor wenigen Wochen. Am 3. Januar verkündete Giorgos Papandreou den Ausstieg aus der von seinem Vater Andreas Papandreou gegründeten PASOK und die Gründung seiner „Bewegung von Demokraten (und) Sozialisten, KIDISO“. Der ehemalige PASOK-Vorsitzende hatte die Partei im Verlauf seiner Regierungszeit (2009 bis 2011) in den demoskopischen Abgrund geführt und war vom jetzigen Außenminister und Vizepremier Evangelos Venizelos entmachtet sowie an der Parteispitze abgelöst worden. Inhaltlich reichlich beliebig tritt die Partei für einen nicht näher definierten Politikwechsel ein, was ihr Optionen auf Koalitionen mit jedem möglichen Wahlsieger offen halten soll.

Nea Dimokratia (ND)

Die unmittelbar nach dem Zusammenbruch der Militärdiktatur (1967-1974) am 4. Oktober 1974 von Konstantinos Karamanlis gegründete Schwesterpartei der deutschen CDU regierte Griechenland insgesamt 20 Jahre, zuletzt seit 2012 unter dem amtierenden Parteivorsitzenden Antonis Samaras. Bis zu den Wahlen 2007 lagen die Zustimmungswerte für die Partei immer dicht an oder über 40 Prozent. Bei den Wahlen 2009 verlor der gleichnamige Neffe des Gründers Kostas Karamanlis das Ministerpräsidentenamt an Giorgos Papandreou (PASOK). Trotz weiterem Wählerschwund hat sich die Nea Dimokratia als sogenannte „Volkspartei“ gehalten. Im Parlament hatte sie nach diversen Austritten zuletzt 127 Abgeordnete.

Panhellenische Sozialdemokratie (PASOK)

Die einstige Volkspartei – zwischen 1981 und 2009 erzielte die PASOK regelmäßig Werte zwischen knapp 40 und knapp 50 Prozent – schrumpfte bei den Wahlen im Juni 2012 auf 12,3 Prozent und verlor damit zu 2009 knapp 30 Prozent Zustimmung. Unter Giorgos Papandreou, dem Sohn des Gründers der Partei, führte die PASOK Griechenland 2010 unter den „europäischen Rettungsschirm“. Auch der heutige Parteivorsitzende, Außenminister und Vizeministerpräsident Evangelos Venizelos tritt für eine Fortsetzung der Kürzungsprogramme der Troika ein. Zuletzt verfügte die Partei im Parlament noch über 28 Abgeordnete und verlor seit den letzten Wahlen durch Austritte über ein Dutzend Mandate.

To Potami (Der Fluss)

Die im Februar 2014 vom parteilosen Journalisten Stavros Theodorakis gegründete Partei trat erstmalig zu den Europawahlen 2014 an und errang 6,6 Prozent der Stimmen. Anfänglich als Alternative zu den Altparteien konzipiert, schwimmen im „Fluss“ mittlerweile auch eine Reihe aus anderen Parteien ausgetretene unabhängige Abgeordnete mit. Die sich als Mittellinks verortende Partei hat in ihrem wirtschaftsliberalen Programm sowohl linke als auch konservative Versatzstücke und spricht sich für den unbedingten Verbleib im Euro aus. Ihre „programmatische Bandbreite“ aber wurde nun im Wahlkampf aber vielfach nicht mehr als „positiv erfrischend“ sondern als „negativ beliebig“ wahrgenommen.

SYRIZA

In diesem Papier wird zu der griechischen Linkspartei und ihrer Geschichte ausführlich in Kapitel 7 Auskunft gegeben.

6.3 Besonderheiten des griechischen Wahlsystems

Das griechische Wahlgesetz sieht eine sogenannte Wahlpflicht für die knapp zehn Millionen Wahlberechtigten vor. Sanktionen haben Nicht-WählerInnen aber nicht (mehr) zu befürchten. Wahlberechtigt ist man in Griechenland ab dem 18. Lebensjahr.

Dem Grunde nach herrscht in Griechenland eine Form der Verhältniswahl. Das griechische Parlament besteht aus einer Kammer, die über 300 Sitze verfügt. Die stimmstärkste Partei erhält 50 sogenannte Bonussitze – die gilt allerdings nur für Parteien und nicht Listenverbindungen oder Wahlbündnisse die in Griechenland ebenfalls zu Wahlen zugelassen werden können - die übrigen 250 Sitze werden analog zu den abgegebenen gültigen Stimmen an die Parteien verteilt, die die Dreiprozenthürde überwunden haben. Eine absolute Mehrheit, auf die SYRIZA in ihrem Wahlkampf hingearbeitet hatte,

kann also bereits mit „nur“ 35 bis 38 Prozent der Stimmen im Parlament erreicht werden. Dies ist vor allem durch die Summe der Ergebnisse jener Parteien beeinflussbar, die an der Dreiprozenthürde gescheitert sind.

Insgesamt 288 Sitze werden dabei in 56 Wahlkreisen mit mehreren Mandaten (1 bis max. 42 Mandate) und in acht Regionen mit nur einem Mandat vergeben. Dabei gilt die sogenannte Kreuzwahl, d.h. einen Sitz erhalten die Kandidaten, hinter denen die meisten Wähler ein Kreuz gesetzt haben. Die übrigen zwölf Sitze werden unter besonderen griechenlandweiten Kandidatenlisten verteilt, von denen jede Partei eine aufgestellt hat. Mit der Regierungsbildung wird zunächst immer der Parteichef der stärksten Partei im griechischen Parlament beauftragt.

Bislang - bis zu den vorgezogenen Neuwahlen im Mai bzw. Juni 2012 - war es in Griechenland unüblich Koalitionsregierungen zu bilden. Meist wechselte die Regierungsgewalt zwischen den beiden ehemals großen Parteien, der sozialdemokratischen PASOK und der rechts-konservativen Nea Dimokratia. Das Parteiensystem in Griechenland gilt als stark fragmentiert, wenngleich nur wenige Parteien über die Dreiprozenthürde springen und auf den Parlamentssesseln mit Abgeordneten Platz nehmen dürfen.

Demokratiethoretisch und –praktisch dürfte hingegen die Tatsache sein, dass bei dieser Parlamentswahl rund eine halbe Million formal Wahlberechtigter von dem Urnengang ausgeschlossen wurde. Obwohl von der Verfassung vorgesehen, hat die griechische Regierung bislang keine Möglichkeit geschaffen, aus dem Ausland per Briefwahl oder an den Botschaften eine Stimme abzugeben.¹⁴ Problematisch ist hingegen auch die Tatsache, dass die Wahlregister bzw. Wahllisten in Griechenland traditionell erst im Februar jedes Jahres angepasst werden. Diesen Verwaltungsvorgang vorzuziehen war u.a. die Forderung von SYRIZA. Dennoch wurde diese demokratische Forderung nicht erfüllt. Und so konnten ca. 100.000 junge GriechInnen nicht ihr Wahlrecht am 25.1.2015 in Anspruch nehmen.

7. Zur Geschichte der griechischen Linken bzw. SYRIZAs

Die Zeiten der Spaltung überwunden

SYRIZA hat sich in den vergangenen 25 Jahren von einem Splitterbündnis zur größten Oppositionspartei entwickelt

Das Magazin „DER SPIEGEL“ verglich ihn einst mit „Elvis“. Wenn er die Bühne betritt brechen Parteigänger in Jubel aus. Zuletzt Anfang des Jahres, als Alexis Tsipras vor 5000 Sympathisanten in

¹⁴ Vor diesem Hintergrund wurde von linken AktivistInnen die Kampagne „A flight for democracy“ ins Leben gerufen, an der sich u.a. die deutsche Linkspartei beteiligte. Vgl.: <https://www.indiegogo.com/projects/a-flight-for-democracy>

Athen den Wahlkampf von SYRIZA einläutete. Der Vergleich der Hamburger Kollegen hinkt ausnahmsweise einmal nicht. Während die konservative Nea Dimokratia (ND) in einem Konferenzhotel in den Wahlkampf startete, für die verblichene Panhellenische Sozialdemokratie (PASOK) gerade eine Cafeteria ausreichte und Ex-PASOK-Chef Papandreou sein Spaltungsprojekt gleich in einem Museum vorstellte, kennt der Zustrom zur „radikalen Linken“ Griechenlands kaum Grenzen.

Positive Zuschreibungen erhält Tsipras in deutschen Medien dennoch eher selten. Kurz vor der Parlamentswahl 2012 bezeichnete ihn „BILD“ als „Halbkriminellen“, der „mit gewalttätigen Anarchisten“ sympathisiere. Auch zu Beginn des Jahres 2015, vier Wochen vor den Neuwahlen, waren die Beschreibungen deutscher „Leitmedien“ wenig schmeichelhaft für den 40 Jahre jungen Parteichef. Dies zum Trotz, oder vielleicht gerade deshalb, liegt seine SYRIZA in Umfragen vorne.

Gewollte Unwissenheit

Umfragen sind keine Wahlergebnisse. Dennoch schäumt manch deutsche Politikerseele. Regierungsmitglieder fabulieren über einen EURO-Austritt Griechenlands. Realitäten treten dabei allzu gern in den Hintergrund. Denn SYRIZA denkt gar nicht daran die Gemeinschaftswährung aufzukündigen. Eine Geschichte voller Missverständnisse? Wohl eher gewollte Unwissenheit! Nur wenige interessiert Programmatik und Geschichte der Linkspartei.

Die Gründungstage der griechischen Linkspartei liegen weit zurück, in der Spaltung der Kommunistischen Partei (KKE). Von der damals illegalisierten und im „Ostblock stationierten“ griechischen KP trennte sich 1968 ein später „eurokommunistisch“ genannter Flügel. Eine Entwicklung die, auch wegen des Einmarsches sowjetischer Truppen in die Tschechoslowakei, bei so mancher westeuropäischen kommunistischen Partei zu beobachten war. Nach dem Ende der griechischen Militärdiktatur entwickelten sich ein Teil der „Eurokommunisten“ in den 80er Jahren weiter zur undogmatischen und dem linken Bildungsbürgertum nahestehenden „Griechischen Linken“ (EAR). Ende der 1980er Jahre, inmitten in einer skandalbedingten Krise der damaligen PASOK-Regierung, formte diese mit der marxistisch-leninistischen KKE die „Koalition der Linken und des Fortschritts - Synaspismos“ (SYN). Obwohl von Anfang ein fragiles Gebilde, erhielt das Wahlbündnis 1989 bei der Parlamentswahl 13,1 Prozent der Stimmen. Interne Auseinandersetzungen und der Kollaps der Sowjetunion führten aber 1991 zum Bruch.

Dennoch entschieden sich 1992 undogmatische Linke und sogenannte KKE-Reformer die verbliebenen Reste von Synaspismos in eine Partei umzuwandeln. Dieser gelang der Einzug ins nationale Parlament erstmals 1996. In den folgenden Jahren rang die Partei beständig darum, die Dreiprozenthürde zu überwinden. Nach den Wahlen im Jahr 2000 erfolgte die erste große Spaltung der Partei. Protagonisten des „rechten Flügels“ wanderten zur Sozialdemokratie ab und SYN rückte im

Parteienspektrum weiter nach links. Dies ermöglichte es der Partei, weitere linke Gruppen und soziale Bewegungen zu an sich binden. 2004, kurz vor der Parlamentswahl, wurde so zum ersten Mal die „Koalition der radikalen Linken - SYRIZA“, gebildet, welche aber lediglich 3,26 Prozent der Stimmen errang. Das Wahlbündnis zerfiel weitgehend. Erst 2007 konnte SYRIZA, unter veränderter Zusammensetzung, wiederbelebt werden. Fundament der teils weit auseinander stehenden Parteien und Gruppierungen war wie bereits 2004 der Kampf gegen den neoliberalen Umbau Griechenlands sowie die enge Bindung an die Anti-Globalisierungsbewegung.

Partei und Bewegung

Trotz der Tatsache, dass auch maoistische und trotzkistische Gruppen in SYRIZA mitarbeiteten, blieb Synaspismos stets die tragende Säule. SYN gelang es beispielsweise, trotz einer tiefen EU-Skepsis innerhalb des Bündnisses, den Verbleib Griechenlands in der Union programmatisch durchzusetzen. Nach dem mit 5,04 Prozent gestärkten Einzug ins Parlament 2007 schlossen sich weitere Gruppen dem Wahlbündnis an. Bei der Wahl 2009 ging der Stimmenanteil dennoch auf 4,6 Prozent zurück. Der immer wieder aufflackernde Flügelstreit innerhalb des Bündnisses führte während der einsetzenden Finanzkrise beinahe zur endgültigen Spaltung. 2010 verließ ein großer Teil des abermals „rechten Flügels“ Synaspismos und gründete „als konstruktive, linke Opposition“ zu PASOK die „Demokratische Linke“ (DimAr). Der Parteiführung um Alexis Tsipras, seit 2008 Vorsitzender, gelang es die neuen Spielräume zu nutzen, Synaspismos weiter zu öffnen und enttäuschte Mitglieder sowohl von PASOK, als auch von der KKE für eine Mitarbeit in SYRIZA zu gewinnen.

Am 6. Mai 2012 erhielt SYRIZA so mit 16,8 Prozent die zweitmeisten Wählerstimmen. Nachdem die Koalitionsversuche der erstplatzierten Nea Dimokratia gescheitert waren, erhielt Tsipras den Auftrag für Sondierungsgespräche. Dieser hatte vor den Wahlen für ein gemeinsames Bündnis aller linken Kräfte geworben. Alle diesbezüglichen Versuche aber waren an der gemeinsamen wie trennenden Geschichte der griechischen Linken gescheitert. Die Weigerung Tsipras´ in eine Koalition mit PASOK einzutreten und trotz allem weiterhin für eine Linksregierung zu werben, ließen die Umfragewerte für SYRIZA steigen. Umfragen sagten ein Kopf-an-Kopf-Rennen mit konservativer ND für den nun notwendig gewordenen zweiten Wahlgang voraus. Größtes Hindernis für SYRIZA sollte aber eine Besonderheit des griechischen Wahlsystems sein. Dieses spricht der stärksten Partei 50 Bonussitze in dem gerade einmal 300 Sitze zählenden Parlament zu. Da nur Parteien und nicht Wahlbündnisse im Falle eines Wahlsieges davon profitieren, ließ sich SYRIZA noch vor dem zweiten Urnengang am 17. Juni 2012 als Partei registrieren. Zwar reichte es auch im zweiten Anlauf nicht für eine Linksregierung. Dennoch legte SYRIZA noch einmal über zehn Prozent zu und erzielte 26,9 Prozent der Stimmen. Seitdem ist SYRIZA stärkste Oppositionskraft im Parlament.

Obwohl die Steigerung der Wahlergebnisse von 4,6 Prozent (2009) auf 26,9 Prozent (Juni 2012) beispiellos in der Geschichte der europäischen Linken ist, besteht das eigentliche Verdienst SYRIZA in der Herausbildung kontinuierlicher (Arbeits)Strukturen. Zwar war die Überführung von einem Wahlbündnis in eine Partei durch die Wahl am 17. Juni 2012 determiniert worden. Dennoch ist es der griechischen Linken gelungen, aus einem wechselhaften und über Jahre fragilen Bündnis eine gemeinsame Partei zu formen. Zum zweiten aber hat SYRIZA über die Herausbildung einer Partei ihren Charakter als breites Bündnis linker, ökologischer und feministischer Kräfte nicht verloren. Anspruch der Partei war und ist es, Partei und Bewegung zu sein. Alexis Tsipras und SYRIZA beweisen seit 2012, dass sie auch weiterhin diesem postulierten Anspruch versuchen gerecht zu werden. Auch daraus mag sich das eine oder andere „Missverständnis“ deutscher Redaktionshäuser im Hinblick auf Programmatik und Agieren von SYRIZA speisen.

8. Wahlergebnisse der griechischen Linken in den vergangenen 25 Jahren

Tabelle 5: Ergebnisse der Linken bei Wahlen zum griechischen Parlament seit 1989

Jahr	Partei (P)/Bündnis (B)	Ergebnis in Prozent (%)
Juni 1989	Synaspismos (B)	13,1
November 1989	Synaspismos (B)	10,9
1990	Synaspismos (B)	10,3
1993	Synaspismos (P)	2,9
1996	Synaspismos (P)	5,1
2000	Synaspismos (P)	3,2
2004	SYRIZA (B)	3,2
2007	SYRIZA (B)	5,1
2009	SYRIZA (B)	4,6
Mai 2012	SYRIZA (B)	16,8
Juni 2012	SYRIZA-EKM (P)	26,9
Januar 2015	SYRIZA-EKM (P)	36,3

9. Die Parlamentswahl im Juni 2012¹⁵

Das sich seit Jahren in einer schweren Wirtschafts- und Finanzkrise befindende Griechenland hatte mit den Parlamentswahlen vom 6. Mai 2012 und dem überraschend-überragenden Wahlergebnis des Linksbündnisses SYRIZA für jede Menge Aufregung in Europa und an den Finanzmärkten, unter Spekulanten und Anlegern gesorgt. Der anfängliche Schock über die 17 Prozent für SYRIZA, alsbald kolportiert und exekutiert durch europäische Leitmedien, wich zwar einer realistischeren Einschätzung der politischen Situation in Griechenland kurz vor dem zweiten Urnengang am 17. Juni 2012 - so bot selbst die deutsche Financial Times dem Parteichef des Bündnisses der radikalen Linken, Alexis Tsipras, Platz für einen Gastartikel – die Angst und die Vorbehalte vor einer linksgeführten Regierung in Athen blieben aber bestehen.

Seit dem Sturz der Militärdiktatur Mitte der 70er Jahre des 20. Jahrhunderts hatte das Land am südlichen Rand der Europäischen Union nicht mehr so viel journalistische und politische Aufmerksamkeit erhalten, wie in den letzten Monaten vor den Mai- und Juniwahlen. Grund hierfür war neben dem sehr guten Abschneiden der radikalen Linken bei den Wahlen am 6. Mai u.a. die zunehmende Fragmentierung des politischen Systems Griechenlands und die daraus resultierende Unfähigkeit der politischen Akteure in Athen zu stabilen Regierungsmehrheiten zu gelangen. Nicht aber die Lager der politischen Linken und der politischen Rechten standen sich gleichauf gegenüber und verhinderten eine stabile Regierungsmehrheit, sondern die Lager der Befürworter und der Gegner der Troika-Kürzungsprogramme standen sich unversöhnlich gegenüber. Hinzu kam, dass die ehemals etablierten Volksparteien Nea Dimokratia und PASOK sich mit neuer Stärke ausgestatteten Exponenten der jeweiligen politischen Ränder konfrontiert sahen, die bislang lediglich als Legitimationsgehilfen der Demokratie in Griechenland fungierten. Nie waren die kleinen Parteien der politischen Ränder – trotz ihrer Vertretung im Parlament und ihrer gesellschaftlichen Verwurzelung – an Koalitionsregierung beteiligt worden. Nun aber brauchte man diese plötzlich, denn die Zeit der klaren Mehrheiten und des Regierungswechsels zwischen PASOK und ND waren vorüber.

Hatte es nach dem Rücktritt des sozialdemokratischen Ministerpräsidenten Papandreou im November 2011 ganze sieben Monate gedauert, bis die Bürgerinnen und Bürger über den Kurs und die Besetzung einer neuen Regierung abstimmen durften, verging diesmal, nach den Niederlagen der beiden Volksparteien bei den Wahlen im Mai 2012 kein ganzer Monat, bis ein erneutes Votum den WählerInnen abgerungen werden sollte. Ein bemerkenswerter Vorgang.

Beinahe jedoch hätten sich die Exponenten der etablierten Parteien mit dieser Strategie – der Demagogie gegenüber der radikalen Linken und der schnellen Ausrufung von Neuwahlen – verzockt.

¹⁵ Gekürzte Zusammenfassung der Parlamentswahlen von 2012, aus: Heilig, Dominic: Wahlanalyse aus linker Sicht, <http://www.rosalux.de/publication/38483/griechenland-europa-streitet-wieder-ueber-alternativen.html> und http://www.rosalux.de/fileadmin/rls_uploads/pdfs/Themen/wahlanalysen/analyse_parlamentswahlen_griechenland_2012.pdf

Dass sie dennoch weiter an den Hebeln der politischen Herrschaft schalten und walten konnten – trotz einer erneut gestärkten radikalen Linken - lag nicht nur an dem ungeheuren (medialen) Druck aus Europa, sondern auch an der politischen Linken in Griechenland selbst. Die Fehler auf der politischen Linken wurden aber nicht im Wahlkampf für den zweiten Wahlgang, sondern bereits im Vorfeld des ersten Wahlganges am 6. Mai 2012 gemacht. Diese Linke – deren Vielfalt in dem bestehen gleich dreier Parlamentsparteien Ausdruck findet – war nicht in der Lage gewesen, bereits im Vorfeld des ersten Wahlganges ein gemeinsames Agieren zu organisieren. Im Gegenteil. Vielmehr kultivierten vor allem die Demokratische Linke (DIMAR) und die Kommunistische Partei (KKE) ihre Abneigung gegenüber dem politischen Shootingstar, Alexis Tsipras von SYRIZA, und lehnten jede prä-elektorale Kooperation sowie jede post-elektorale Koalition ab.

Der Wahlkampf für den zweiten Urnengang am 17. Juni 2012 war durch die Frage dominiert worden, wer denn als stärkste Partei die durch das Wahlsystem feilgebotenen 50 Bonussitze im Parlament erhalten würde. In den Hintergrund trat dabei fast die inhaltliche Auseinandersetzung über den Weg Griechenlands aus der Finanz- und Wirtschaftskrise.

Als Referenzpunkt zur Bewertung des Abschneidens der politischen Linken bei den Parlamentswahlen vom 17. Juni 2012 sollten die Ergebnisse der Parlamentswahlen von 2009 und nicht vom Mai 2012 gelten. Doch auch im Vergleich zu den Maiwahlen des Jahres 2012 steht unter dem Strich ein großartiger Erfolg des Bündnisses des radikalen Linken. SYRIZA ist es gelungen, erneut zehn Prozent zuzulegen und knapp 27 Prozent Zustimmung zu erhalten. Interessant für die europäische Linke dürfte sein, zu analysieren, mit welcher Strategie und welcher Kommunikation es ihr gelang, ein bislang nie erreichtes Ergebnis einzufahren. In diesem Zusammenhang wären zunächst und als erstes die klar pro-europäische Ausrichtung des Bündnisses zu nennen, aber auch der Wille zur Reform des europäischen Institutionengefüges, sowie die Bereitschaft Verantwortung für das eigene Land glaubhaft übernehmen zu wollen. Die Kritik an der Sachzwangspolitik der Troika und der Spardiktate aus Brüssel und Berlin wurde durch konkrete politische Inhalte und Maßnahmen untersetzt. Dass es dann doch für eine Koalitionsregierung von ND und PASOK im Juni 2012 reichte, lag nicht in deren Abschneiden bei den Wahlen selbst begründet, sondern vor allem in dem Eintritt von DIMAR in die Koalition und an dem Wahlsystem Griechenlands. Ohne die 50 Bonussitze hätte es – wie bereits im Mai 2012 – nicht für eine Koalition der Kürzungsbefürworter gereicht.

Mit den Juniwahlen ist aber auch deutlich geworden, dass es sich bei den WählerInnen von SYRIZA nicht ausschließlich um sogenannte Protestwähler handelte. Im Gegenteil: Die Zahlen zeigen, dass es gelungen ist, über 26 Prozent der Wahlbevölkerung hinter einer alternativen, Antiausteritätspolitik zu versammeln, die aus Gegenwehr UND auf gestalterischer Verantwortung fußt. Diese Einschätzung wird insbesondere durch das Abschneiden der Kommunistischen Partei gestützt. Die KKE verfügte seit den ersten freien Wahlen Griechenlands und auch nach dem Zusammenbruch des real-existierenden Sozialismus im Osten Europas immer über stabile Zustimmungswerte zwischen mind.

sieben und neun Prozent. Mit ihrer politisch-strategischen Haltung, die durch Verweigerung statt gestaltender Verantwortung geprägt ist, gelang es ihr in dieser Situation nicht einmal, ihr traditionelles Potential ausschöpfen. So ist die Halbierung ihres Ergebnisses auf 4,5 Prozent im Vergleich zu 2009 folgerichtig erklärbar.

Die Zahlen vom Juni 2012 machen aber auch deutlich, dass sich in Griechenland eine neue, starke gesellschaftliche Konfliktlinie herausbildete: Zentrum-Peripherie. SYRIZA und DIMAR waren vor allem in den urbanen Zentren und unter den gebildeten Wählerschichten erfolgreich, während die Landbevölkerung und die weniger gebildeten Schichten sich für die Morgenrotfaschisten und die Nea Dimokratia aussprachen. Fakt ist ebenfalls, dass mit SYRIZA, DIMAR und KKE die politische Linke neben PASOK über knapp 38 Prozent Zustimmung im Land verfügte. Damit ist ein Teil der politischen Linken zu einem realen Machtfaktor – auch in der Opposition – geworden.

9.1 Die Zahlen im Einzelnen

Wahlsieger 2012 wurde erneut die rechts-konservative Nea Dimokratia, die mit 29,7 Prozent der Stimmen nun auch noch in den Genuss der 50 Bonussitze kam. Damit verbesserte sich die ND im Gegensatz zu dem ernüchternden Ergebnis in den Maiwahlen um etwas mehr als zehn Prozent der Stimmt und verhartet bei einem Resultat, dass den Ergebnissen der Partei vor der Wirtschafts- und Finanzkrise wieder näher kommt. Im Vergleich zu den Parlamentswahlen im Jahre 2009 musste die ND „lediglich“ ein Minus von vier Prozent verzeichnen.

Nach dem Absturz bei den Parlamentswahlen vom Mai 2012 auf 13 Prozent und dem Verlust von rund 30 Prozent an Wählerstimmen im Vergleich zu den Parlamentswahlen 2009, war im Vorfeld des Juniurnenganges unklar, ob sich die bis 2011 regierende sozialdemokratische PASOK wieder erholen würde. Das Gegenteil war der Fall. PASOK verlor im Vergleich zu den Maiwahlen erneut (-0,9 Prozent) und lag nur noch bei 12,3 Prozent der Stimmen.

Die Morgenrotfaschisten (Chrysi Avgi) konnten ihr überraschend gutes Ergebnis bei den Maiwahlen halten (+ 3 Mandate) und erreichten erneut knapp sieben Prozent der Stimmen. Ebenfalls im Parlament vertreten sind nun Abgeordnete der ND-Abspaltung „Unabhängige Griechen“ (ANEL), die zwar drei Prozent einbüßten, aber dennoch auf 7,5 Prozent der Stimmen und 20 Abgeordnetensitze kamen.

Die Demokratische Linke (DIMAR) gewann zwar leicht hinzu, verlor aber im Vergleich zu den Maiwahlen mit 6,3 Prozent der Stimmen zwei Abgeordnetenmandate. Besonders herb waren die Verluste für die orthodox-kommunistische KKE. Diese verlor gegenüber den Maiwahlen knapp vier

Prozent und erhielt nur noch 4,5 Prozent der Stimmen. Gegenüber den Wahlen 2009 büßt die Partei damit mehr als drei Prozent der Stimmen ein.

Das Bündnis der radikalen Linken, SYRIZA, lieferte sich bis zuletzt ein spannendes Kopf-an-Kopf-Rennen mit der rechts-konservativen ND und erhielt schließlich 26,9 Prozent der Stimmen. SYRIZA konnte sich damit gegenüber den Maiwahlen erneut verbessern. Zehn Prozent Plus und mehr als 500.000 zusätzliche absolute Stimmen bedeuteten unter dem Strich eine Fraktionsstärke von etwa 71 Parlamentariern. Gegenüber den Parlamentswahlen von 2009 (4,6 Prozent) bedeutete dies ein Zuwachs von nicht nur 22 Prozent der Stimmen, sondern auch einen Anstieg der Wählerschaft um knapp 1,3 Millionen (2009: 315.000).

Tabelle 6: Vergleich Wahl 2009 zu Mai 2012

Parlamentswahl Mai 2012			Parlamentswahl 2009		
Partei	Prozent	Sitze	Unterschied zu 2009	Prozent	Sitze
ND	18,85	108	-14,62	33,47	91
SYRIZA	16,78	52	+12,18	4,6	13
PASOK	13,18	41	-30,74	43,92	160
ANEL	10,6	33	-	-	-
KKE	8,48	26	+0,94	7,54	21
XA	6,97	21	+6,68	0,29	-
DIMAR	6,11	19	-	-	-

Tabelle 7: Vergleich Wahl Juni 2012 zu Mai 2012

Parlamentswahl Juni 2012			Parlamentswahl Mai 2012		
Partei	Prozent	Sitze	Unterschied zu Mai 2012	Prozent	Sitze
ND	29,66	129	+10,81	18,85	108
SYRIZA	26,89	71	+10,11	16,78	52
PASOK	12,28	33	-0,9	13,18	41
ANEL	7,5	20	-3,09	10,6	33
XA	6,92	18	-0,05	6,97	21
DIMAR	6,26	17	+0,15	6,11	19
KKE	4,5	12	-3,98	8,84	26

Gegenüber den Wahlen vom 6. Mai 2012 sank die Wahlbeteiligung am 17. Juni 2012 erneut um 2,6 auf 62,47 Prozent. Trotz der extrem zugespitzten politischen Auseinandersetzung in Griechenland kam es also nicht zu einer größeren Mobilisierung der Wahlberechtigten.

10. Die Parlamentswahl im Januar 2015 - Vorläufiges Wahlergebnis

Tabelle 8: Vorläufiges Wahlergebnis¹⁶

Partei	Stimmen	Prozent	Sitze
SYRIZA	2.155.084	36,36	149
ND	1.648.268	27,81	76
XA	372.535	6,29	17
To Potami	358.514	6,05	17
KKE	325.492	5,49	15
ANEL	280.416	4,73	13
PASOK	276.266	4,66	13
KIDISO	144.928	2,45	-
DIMAR	28.898	0,49	-

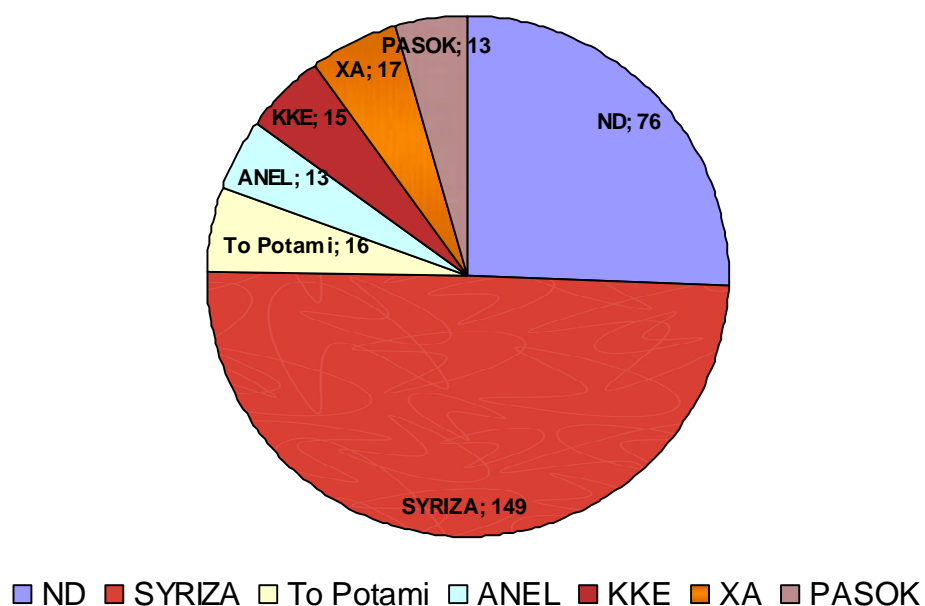
¹⁶ Vgl. <http://ekloges.ypes.gr/current/more/index.html?lang=en&nav=1&cands=0>, Stand: 26. Januar 2015, 02.30 Uhr (96 Prozent der Stimmen ausgezählt)

Tabelle 9: Vergleich zu den Juni-Wahlen 2012

Parlamentswahl Januar 2015			Parlamentswahl Juni 2012		
Partei	Prozent	Sitze	Unterschied zu Mai 2012	Prozent	Sitze
ND	27,81	76	-1,85	29,66	129
SYRIZA	36,36	149	9,47	26,89	71
PASOK	4,66	13	-7,62	12,28	33
ANEL	4,73	13	-2,77	7,5	20
XA	6,29	17	-0,63	6,92	18
DIMAR	0,49	-	-5,77	6,26	17
KKE	5,49	15	0,99	4,5	12
To Potami	6,0	17	6,0	-	-
KIDISO	2,44	-	2,44	-	-

Die Wahlbeteiligung lag nach ersten Angaben 2015 bei 63,80 Prozent. (nach 96 Prozent ausgezählter Stimmen)

Grafik 4: Sitzverteilung im Parlament - absolute Mehrheit bei 151 Sitzen



11. Schlussfolgerungen - Good bye Troika?

Den gesamten Wahlabend über beschäftigte eine Frage die WählerInnen wie europaweit BeobachterInnen der Wahlen in Griechenland gleichermaßen: Über allem stand die Frage - nachdem bereits sehr früh klar war, dass SYRIZA die Wahlen deutlich gewinnen würde - ob die linke Sammlungspartei von Alexis Tsipras auch die absolute Mehrheit nach Mandaten im Parlament erringen würde. Diese wäre bei 151 Mandaten erreicht. Daneben aber spielten auch drei weitere Fragen eine wichtige Rolle, so u.a. ob die PASOK-Abspaltung des ehemaligen Ministerpräsidenten Papandreou den Sprung über die Dreiprozenthürde schaffen würde, ob die bisherige rechts-konservative Regierungspartei Nea Dimokratia (ND) als Zweitplatzierte doch noch die 30-Prozentmarke überwinden würde und ob die Faschisten der Goldenen Morgenröte drittstärkste Kraft im Parlament werden würden.

Bereits früh am Wahlabend war klar, dass es Papandreou mit seiner „Bewegung der Sozialisten und Demokraten“ (KIDISO) nicht ins Parlament schaffen werden wird. Das Spaltprodukt seiner ehemaligen panhellenischen Sozialdemokratie (PASOK) erhielt lediglich rund 2,4 Prozent der Stimmen. Papandreou kündigte an, „in kürzester Zeit einen Parteikongress einzuberufen, Organisationsmethoden zu überdenken sowie das Programm der ‚Bewegung‘ zu überdenken“.

Ein letztes Mal hatte der ehemalige sozialdemokratische Ministerpräsident und Ex-PASOK-Vorsitzender das Abschneiden der Sozialdemokratie in Griechenland maßgeblich mitbestimmt. An diesem Abend aber außerhalb seiner ehemaligen Partei. Diese kam nach ersten Hochrechnungen auf rund 4,7 Prozent der Stimmen. Dies sind gerade noch ein Zehntel der Stimmen, die die einstige Volkspartei nach dem Sturz der Militärdiktatur Ende der 70er und Anfang der 80er Jahre des 20. Jahrhunderts bei Wahlen einsammeln konnte. Gegenüber den vorangegangenen Parlamentswahlen im Juni 2012 büßte die Partei damit erneut stark an Zustimmung ein und verlor um die sieben Prozent.

Parteichef und Spitzenkandidat, Außenminister Evangelos Venizelos machte denn auch seinen ehemaligen Mitstreiter für das erneut schlechte Abschneiden seiner Partei verantwortlich. Er sagte: „Wir sind rechnerisch klein, politisch aber wichtig und historisch nicht wegzudenken.“ Auch diese Worte konnten nicht darüber hinwegtäuschen, dass die griechische Sozialdemokratische Partei nicht einmal mehr ein Schatten ihrer selbst ist. Sie hat sich vollkommen marginalisiert und würde allein durch erneute Koalitionsverhandlungen zu einer Funktion im griechischen Parteiensystem gelangen. Aus eigener Kraft wird ihr diese auf absehbare Zeit nicht zufallen.

Noch vor PASOK lief die Kommunistische Partei Griechenlands (KKE) als fünfte Kraft erneut ins Parlament ein. Die Partei, die 2012 herbe Verluste hinnehmen musste, steigerte sich sogar um knapp ein Prozent und erhält rund 5,5 Prozent der Stimmen. Parteichef Koutsoumpas (KKE) sah sich und seine Partei in ihrem „konsequenten Kampf gegen den Kapitalismus“ bestätigt. Die KKE werde auch weiter „gegen jede Regierung kämpfen, die gegen das griechische Volk arbeitet“. Zu möglichen Tolerierungsübungen einer SYRIZA-Regierung oder gar einem Regierungseintritt verlor er am

Sonntagabend kein Wort. Es ist auch mehr als unrealistisch, dass die KKE ihre traditionelle Linie aufgeben und mit SYRIZA oder anderen gemeinsame Sache machen wird.

Ernüchternd hingegen waren die Ergebnisse für die Nea Dimokratia-Abspaltung „Unabhängige Griechen“ (ANEL), die knapp vor PASOK als zweitkleinste Partei (4,7 Prozent der Stimmen) mit ca. drei Prozent Verlusten gegenüber 2012 ins Parlament erneut einziehen werden. Obwohl nur wenige inhaltliche und programmatische Schnittmengen mit SYRIZA, zeigte sich die ANEL-Parteiführung noch am Wahlabend gegenüber Koalitionsverhandlungen mit Alexis Tsipras aufgeschlossen. Zwar hat sich die nationalistische ANEL von Nea Dimokratia aufgrund ihrer „verfehlten Troikapolitik“ in Griechenland abgespalten. Ansonsten aber handelt es sich bei dieser nur losen Parteiformation um eine konservativ-traditionelle Organisation, deren Parteigänger eben auch Teil des alten (korrupten) Systems waren.

Die aus den Protesten gegen die Troikapolitik der griechischen Regierung hervorgegangene Protestpartei To Potami (Der Fluss) blieb hinter den Erwartungen zurück. Sie ist nicht das Äquivalent zur spanischen Partei PODEMOS und schon gar nicht als Linksformation zu charakterisieren. To Potami zieht als viertstärkste Kraft mit 6,0 Prozent der Stimmen und knapp hinter den Morgenrotfaschisten in das griechische Parlament ein. Der Wahlkampf und das Endresultat der Faschisten ist durch den medialen Fokus auf SYRIZA etwas in den Hintergrund geraten. Selbst am Wahlabend machten XA-Parteianhänger Jagd auf linke Gruppen und griffen linke Veranstaltungen an. Deshalb muss es Wähler in Griechenland wie Beobachter in Europa sorgenvoll stimmen, dass es den Faschisten erneut gelungen ist ins Parlament einzuziehen. Gegenüber den vergangenen Wahlen 2012 konnte die Partei, deren fast komplette Führung im Gefängnis sitzt, ihr Ergebnis bei nur leichten Verlusten sogar halten.

Klarer Wahlverlierer ist - neben der Demokratischen Linken (DIMAR), die nach über fünf Prozent Verlusten nicht mehr im Parlament vertreten sein wird - trotz bis zuletzt öffentlich geäußertem Optimismus die bisherige rechts-konservative Regierungspartei Nea Dimokratia unter Ministerpräsident Antonis Samaras. Ihm gelang es weder ND erneut als stärkste Partei zu positionieren, noch über 30 Prozent der Stimmen einzufahren. Auch wenn die Verluste gegenüber 2012 sehr gering sind (ca. -1,7 Prozent) steht am Ende der Verlust der Regierungsgewalt. Samaras aber gab sich gegenüber der Öffentlichkeit am Abend uneinsichtig und erklärte: „Wir hinterlassen ein Land, das gut aus der Krise kommen wird. Wir haben das Schlimmste in der Vergangenheit abgewendet. Wir haben die Bedingungen zur Rettung unseres Vaterlandes geschaffen.“ Bis zuletzt hatten er und seine Partei erklärt, dass an den unsozialen und harten Sparmaßnahmen im Land kein Weg vorbeiführe.

Gerade dies aber hat, neben der sogenannten „GrExit-Debatte“ in Europa - vor allem aus Berlin angestoßen - zur Mobilisierung der Wählerinnen und Wähler für die linke Sammlungspartei SYRIZA beigetragen.

Nach den ersten vorliegenden Zahlen wird deutlich, dass SYRIZA jedoch nicht allein von einer Proteststimmung profitierte, sondern die Partei ihre WählerInnen halten und darüber hinaus Zuwächse durch Wählerwanderungen aus allen andern politischen Lagern verzeichnen konnte.

Tabelle 10: Wählerwanderung zu SYRIZA¹⁷

Partei	zu SYRIZA in Prozent %
ANEL	29,8
KKE	23,8
ND	11,6
To Potami	21,3
XA	12,4
PASOK	12,0

Besonders stark konnte SYRIZA erneut bei den jüngeren WählerInnen punkten. Nach ersten Nachwahlbefragungen erreichte sie bspw. bei den 18-50jährigen überdurchschnittliche 37,9 Prozent an Zustimmungswerten. Konkurrent Antonis Samaras und seine Nea Dimokratia erreichten in dieser Altersspanne lediglich 21,7 Prozent der Wählerinnen und Wähler.

Als letzter der griechischen Spitzenkandidaten und Spitzenpolitiker präsentierte sich Wahlsieger Alexis Tsipras vor seinen Anhängern im Zentrum Athens. Um 23.20 Uhr Ortszeit trat er auf und bekräftigte in seiner kurzen Ansprache den Bruch der neuen Regierung mit der Korruption im Land. Er sagte: „Das griechische Volks hat heute Geschichte geschrieben und die Troika in Griechenland Geschichte werden lassen. (...) Das Elend ist vorbei. Heute wurde Griechenland von der antidemokratischen Zwangsherrschaft der Oligarchie und der Eliten befreit. (...) Wir bekommen heute unser Lächeln zurück“. Wie ein Popstar ließ sich der Spitzenkandidat der Linkspartei zu den Klängen von „Rock the Kasbah“ feiern, bevor er die Bühne wieder verließ.

„Die Hoffnung war zurück“. In der Tat nahm dieser Wahlslogan SYRIZAs die Gefühlswelt von Millionen von Griechen treffsicher auf. Über 174 Prozent Staatsverschuldung, knapp 27 Prozent Arbeitslosigkeit, 23 Prozent von Armut Gefährdete, Hunderttausende die aus allen Sozial-, Renten- und Arbeitslosenversicherungssystemen herauskatapultiert wurden: Das Land ächzt und stöhnt unter den von Troika und konservativer Regierung verabredeten Kürzungspolitiken seit Jahren.

Parallel dazu verfestigte sich in den vergangenen Jahren unter der Bevölkerung immer mehr der Eindruck, keinerlei Einfluss mehr auf die Zukunft und aktuelle Politik des Landes zu haben. Egal wie viele Proteste, Streiks und alternative Projekte gefunden und durchgeführt wurden: Die Kürzungen

¹⁷ Vgl. <http://www.megatv.com/megaeklogos2015/default.asp>

kamen trotzdem. Soziale Gerechtigkeit und die Demokratisierung der Demokratie als die beiden tragenden Säulen einer neuen Politik im Wahlkampf zusammenzuführen, war demnach - wie auch das Ergebnis zeigt - die richtige Entscheidung von SYRIZA.

Hinzu kam die Tatsache, dass es SYRIZA in den vergangenen Jahren gelungen war, Partei und Bewegung zusammenzuführen und viele AktivistInnen und Organisationen für ein gemeinsames politisches Projekt zu gewinnen. Deshalb kann im Falle von SYRIZA noch immer zu Recht von einer linken Sammlungspartei mit Bewegungskarakter gesprochen werden. Gleichzeitig begünstigte das gute Abschneiden von SYRIZA an diesem Wahlabend - wie schon 2012 - die historisch einmalige Schwäche der griechischen Sozialdemokratie.

In dem Wahlsieg von SYRIZA sehen viele Menschen in Griechenland eine Chance, ihre eigene, vielleicht sogar ihre letzte. Mit knapp 36,3 Prozent der Stimmen bewegt sich die Linkspartei nun in Sphären, die über Jahrzehnte lediglich den ehemaligen Volksparteien Nea Dimokratia und PASOK vorbehalten waren. Tom Stroh Schneider (Chefredakteur von „neues deutschland“) hielt am Wahlabend zu Recht fest, dass dennoch nicht davon gesprochen werden kann, dass nun „40 Prozent der Griechen zu Linksozialisten“ geworden sind. Und er hat weiter recht wenn er schreibt: „Ja, SYRIZA wird Kompromisse machen müssen und Fehler begehen. Und es wird Enttäuschungen geben.“¹⁸ Von besonderem Interesse wird es sein, zu beobachten, ob und wie es der SYRIZA-Parteiführung in Regierungsverantwortung gelingt, die sehr heterogene Partei mit ihren unterschiedlichen Traditionen und Gruppierungen zusammen zu halten.

Die vorgezogenen Neuwahlen waren aber mehr als diese. Sie waren auch eine Abstimmung über die europäische Krisenpolitik der vergangenen Jahre, die - so scheint es - nun mindestens in jedem europäischen „Krisenstaat“ eine Wiederholung erfahren könnte. Dies dürfte nach dem gestrigen Sonntag auch die eigentliche Sorge in Berlin, Paris oder London sein. In mehr als einem Drittel der EU-Mitgliedsstaaten finden in diesem Jahr bzw. Anfang 2016 Parlamentswahlen statt, u.a. im Herbst in Portugal, Spanien und Dänemark, im Frühjahr in Finnland und 2016 in Irland. Bereits heute liegt PODEMOS in Umfragen in Spanien vor allen anderen Parteien und auch in Portugal gibt es ein Potential für eine aus Bewegung und Partei geschlossene Wahlformation. In Irland schickt sich die linke Sinn Fein laut Umfragen an, ebenfalls die Regierung zu übernehmen. Alles Zukunftsträume oder Lustschlösser? Sicher ist: Jetzt vom Beginn eines „europäischen Frühlings“ zu sprechen erscheint wohl etwas überzogen. Für diese Annahme gibt es trotz guter Aussichten bislang keine Grundlage. Denn: Umfragen sind keine Wahlergebnisse. Gerade SYRIZA hat nachgewiesen, dass bevor sich derartige Wahlerfolge einstellen, ein langer Atem, viel Arbeit und jede Menge Wille zur eigenen Öffnung, sowie ein gesellschaftliches Klima für Veränderung und Protest vorhanden sein muss.

¹⁸ Vgl. Strohschneider, Tom: Athen ist überall, in: <http://www.neues-deutschland.de/artikel/959609.athen-ist-ueberall.html>

Der Vorteil aber auf der politischen Linken gegenüber ihren Konkurrenten besteht dennoch nun darin, dass diese, wie auch die anderen europäischen Eliten, zurzeit nicht wissen, ob das Modell SYRIZA in andere EU-Staaten übertragbar ist oder nicht.

Die eigentlichen Probleme und Herausforderungen für SYRIZA und die gesamte Linke in Europa, die sich so unendlich über diesen einmaligen Wahlerfolg freut und diesen nachvollziehbar feiert, beginnen gerade erst. Die Menschen in Griechenland haben nachgewiesen, dass Merkels „Alternativlosigkeit“ zumindest in ihrem Land nicht (mehr) mehrheitsfähig ist. Wie aber will beispielsweise die deutsche LINKE diesen Nachweis in Berlin, dem Regierungssitz der Angela Merkel (CDU), erbringen?

Aber zurück nach Griechenland:

Trotz des bis vor kurzem kaum für möglich gehaltenen Wahlerfolges von SYRIZA - die Partei hat im Vergleich zu 2012 noch einmal über 9,4 Prozent zugelegt und im Vergleich zu 2009 sogar über 30 Prozent - hat die Linkspartei ihr Ziel, die absolute Mehrheit im Parlament (151 Mandate) zu erreichen denkbar knapp verfehlt. Zwei Sitze fehlen Alexis Tsipras um ohne Koalitionspartner regieren zu können. Er hat nun - laut Verfassung - drei Tage Zeit, um sich auf die Suche nach einem oder mehreren Koalitionspartnern zu begeben. Noch in der Wahlnacht machten Meldungen die Runde, Tsipras sei sich bereits mit der konservativen und euroskeptischen Partei der „Unabhängigen Griechen“ (ANEL) über die Bildung einer Koalition einig. Bestätigt ist hingegen nur, dass sich der SYRIZA-Frontmann am 26. Januar 2015 zunächst mit Kammenos von den „Unabhängigen“ um 10.30 Uhr und danach mit To Potami-Spitzenmann Theodorakis und KKE-Chef Koutsoumbas treffen wird. Die Koalitionssuche dürfte also spannend werden, zumindest aber weiter für politischen Gesprächsstoff sorgen.

Aus heutiger Sicht mag die Tatsache auf einen Partner angewiesen zu sein, der berühmte „Wermutstropfen“ im Wahlergebnis von SYRIZA zu sein. Nicht leichter hingegen werden in den kommenden Wochen die von SYRIZA angemahnten Neuverhandlungen über einen Schuldenschnitt mit den europäischen Mächten verlaufen. Wenn sie denn überhaupt in der Form stattfinden, wie es SYRIZA den GriechenInnen erklärt hatte.

Schlussbemerkung:

Zur Parlamentswahl sind insgesamt 22 Parteien oder Wahlbündnisse angetreten. Durch die geltende Dreiprozenthürde sind ca. 8,61 Prozent der auf Parteien vergebenen Stimmen nicht im Parlament vertreten. Das Parteiensystem Griechenlands ist nach wie vor stark fragmentiert, im Vergleich aber zu den Wahlen 2012 und 2009 nicht noch breiter geworden. Im Parlament nehmen wie bereits 2012 sieben Parteien Plätze ein. Die Demokratische Linke (DIMAR) ist nicht mehr Bestandteil des Parlaments, dafür konnte aber To Potami den Einzug feiern. Die Wahlbeteiligung lag mit 63,8 Prozent auf ungefähr demselben Niveau wie zu den Juni-Wahlen 2012 (+1,33 Prozent).

Die Lektion, die die WählerInnen Antonis Samaras erteilt haben und demnächst vielleicht auch Pedro Passos Coelho sowie Mariano Rajoy erteilen werden ist, dass die Umsetzung unsozialer Troika-Vorgaben unweigerlich zum Verlust des Arbeitsplatzes, mithin zum Verlust der Regierungsmehrheit führt!

Zur Person:

Dominic Heilig (36) ist Politikwissenschaftler aus Berlin und beschäftigt sich freiberuflich mit verschiedenen Linksparteien in Europa. Zur griechischen Linkspartei SYRIZA sind von ihm bereits mehrere Artikel, ausführliche Beiträge und Wahlanalysen – zuletzt in der Tageszeitung „neues deutschland“ (<http://www.neues-deutschland.de/artikel/959405.die-zeiten-der-spaltung-ueberwunden.html>) – erschienen. Mehr Informationen zum Autor, zu seinen Beiträgen und Artikeln, auch über die europäischen Linke, sind unter <http://www.dominic-heilig.de> hinterlegt.

Die vorliegende Wahlanalyse ist eine Arbeit von Dominic Heilig, aus der unter Angabe der Quelle und des Autors zitiert werden kann. Verlinkungen sind ebenfalls möglich. Vor einem relevanten oder kompletten Abdruck dieser Arbeit ist jedoch das Einverständnis des Autors einzuholen.

Kontakt: domheilig@gmail.com